

Weltliteratur aus Rheinhessen

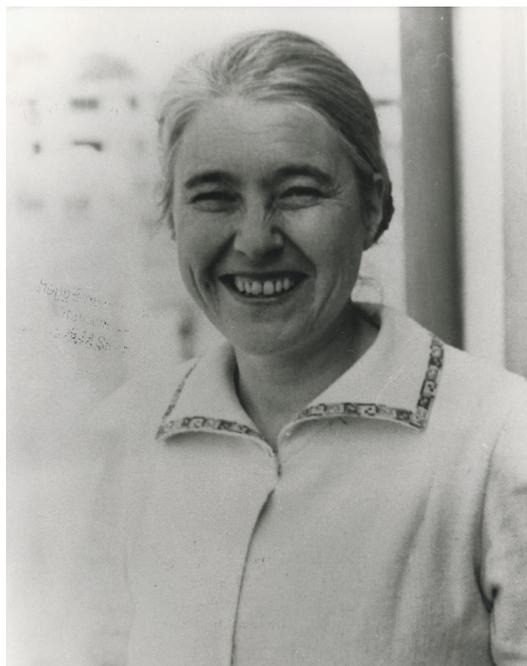
» | Zur Erinnerung an die Schriftstellerin
Anna Seghers und ihre Werke

VON HANS BERKESSEL

„Bastian kam als letzter vom Feld, klappte die Zauntür zu, kratzte den Schmutz von der Hacke, legte sie an ihren Platz im Schuppen, wusch sich Gesicht und Hände an der Pumpe. Sein Kopf blieb gesenkt, seine Schultern vorgezogen, weil ihm der Rücken vom vielen Bücken spannte. Vor der Haustür bückte er sich tief zum letztenmal. Er wollte zwei Kartoffeln aufheben, die Dora aus dem Korb gefallen waren. Dabei wurde ihm schwindlig. Einen Augenblick stand er vierbeinig da, die Hände auf der Erde, um nicht umzukippen. Diesen Augenblick lang trug er eine unermessliche Last auf seinem waagrechten Rücken. Dicht hinter ihm stand der Tod, die Hand erhoben, um noch einen kleinen Brocken zu der Last zu legen: dann war es um den Mann geschafft.

Er drückte sich noch rechtzeitig vom Boden ab und richtete sich stöhnend auf. In der linken Hand die beiden Kartoffeln, faßte er mit der rechten die Türklinke.

Der Tür gegenüber hinter dem gedeckten Tisch saß die Frau, neben ihr auf der Bank der Größe nach vier Kinder. Das fünfte Kind hielt sie auf einem Knie. Die unbewegten Gesichter waren verschleiert durch den leichten Dampf, der aus der Schüssel hochstieg. Beim Geruch des Dampfes wurde dem Bauer zum zweitenmal schwindlig, wenn auch nicht so stark. Sein Inneres zog sich zusammen vor Gier. Er hatte nur den einen Wunsch, sich über die volle Schüssel zu werfen, den Kopf im



Essen. Er trat neben seinen Stuhl, den einzigen auf der zweiten Breitseite des Tisches.

Sein Herz klopfte, als sein Kopf tiefer in den Dampf geriet. Er richtete sich aber zurecht, wie er sich vorhin gerichtet hatte. Er zwirbelte sein Bärtchen zwischen Daumen und Zeigefinger. Die Kinder sahen gespannt mit zu, ihre Nasenflügel zuckten. Über die Teller fügten sich die kleinen Dächer aus gefalteten Händen. Endlich erhoben sich in der Stille die ersten Worte des Gebetes, das Bollwerk um die Schüssel.“

**Anna Seghers in
Mexiko 1942**

© ANNE RADVANI,
BERLIN

Mit diesem eindringlichen Bild beginnt die Autorin ihren Roman „Der Kopflohn. Roman aus einem Dorf im Spätsommer 1932“. Der erste der zeithistorischen Exilromane von Anna Seghers behandelt die Geschichte des jungen Leipziger Arbeiters Johann Schulz, der bei einer Straßenschlacht einen Polizisten getötet hat, zu entfernten Verwandten in ein rheinhessisches Dorf flüchtet

hart und mitleidlos. Mehrere Dorfmitglieder entdecken den Steckbrief und müssen sich entscheiden, ob sie Johann Schulz verraten und den „Judas-Lohn“ dafür einstreichen wollen. Im Handlungsverlauf wird deutlich, wie es den Nazis gelingt, zunächst mit Hilfe einiger Honoratioren des Dorfes, dann vor allem durch die erfolgreiche Rekrutierung der Jugend für die SA und schließlich im



Das Konzentrationslager Osthofen 1933

© LANDESZENTRALE
FÜR POLITISCHE
BILDUNG
RHEINLAND-PEALZ

und sich dort zunächst sicher fühlt. In der nahen Kreisstadt hängt bereits sein Steckbrief mit dem Kopflohn von 500,- Mark. Armut und Not herrschen im Dorf, besonders bei den Kleinbauern wie der Familie des Andreas Bastian, der seine Tochter als Magd verdingen muss. Der eine kann sich die Wasserpumpe nicht mehr leisten, dem anderen wird die Zentrifuge abgeholt, weil er die Raten nicht bezahlen kann. Arbeit bis zum Umfallen und Hunger machen die Leute

Sog der Verhältnisse zunehmend auch bei den einfachen Bauern mit ihrer Ideologie und ihren Versprechungen in die „Köpfe und Herzen“ der Landbevölkerung einzudringen.

Zugleich verdeutlichen schon die wenigen Zeilen des Romananfangs grundlegende Motive des Schreibens der Autorin, und im Roman sind bereits alle wesentlichen Elemente ihres poetologischen Konzepts angelegt. Deutlich wird – in der Tradition jüdischen sozialen

Engagements der Familie Reiling – die Fähigkeit zur genauen Beobachtung und empathischen Beschreibung von Menschen in sozial schwierigen Lebenslagen oder Milieus, die aber nicht im naturalistischen Mitleidsduktus stehen bleibt, sondern über die Erfahrung von kollektiver Solidarität und eines humanistisch-ethischen Wertehorizonts („Tief im Innern gab es etwas, das unangreifbar war und unverletzbar.“) die „Kraft der Schwachen“ als Perspektive reklamiert. „Schreiben um zu verändern“ wird – besonders für die Jahre des Exils – zum Schreibkonzept der Autorin.

Stationen der Biografie

„Ich bin in Mainz geboren, November 1900. Aus bürgerlicher Familie. Mein Vater war orthodoxer Jude. Aus Überzeugung, aus Tradition, aus Stolz. Er liebte seine Stadt über alles. In dieser Stadt, in der ich meine Kindheit verbrachte, empfang ich, was Goethe den Originaleindruck nennt: den ersten Eindruck, den ein Mensch von einem Teil der Wirklichkeit in sich aufnimmt, ob es der Fluss ist, oder der Wald, die Sterne, die Menschen. Ich habe versucht in vielen meiner Bücher festzuhalten, was ich hier erfuhr und erlebte.“

Anna Seghers/Netty Reiling wird am 19. November 1900 in Mainz als Tochter des angesehenen jüdischen Kunst- und Antiquitätenhändlers Isidor Reiling und seiner Frau Hedwig geboren. Sie besucht in Mainz die höhere Töchterschule (das heutige Frauenlob-Gymnasium), studiert Kunstgeschichte, Geschichte, Sinologie und Philologie in Köln und Heidelberg und promoviert 1924 über „Jude und Judentum im Werke Rembrandts“. 1925 heiratet sie den ungarischen Gesellschaftswissenschaftler László Radványi. Aus der Ehe gehen zwei Kinder hervor: Peter (*1926) und Ruth (*1928). 1927 veröffentlicht sie die Erzählung „Grubetsch“. 1928

erhält sie hierfür und für die Erzählung „Aufstand der Fischer von St. Barbara“ den Kleist-Preis und gehört jetzt unter dem Schriftstellernamen Anna Seghers zur Avantgarde der deutschen Literatur. Im gleichen Jahr tritt sie in die KPD ein. 1933 flieht Anna Seghers – als Kommunistin und Jüdin doppelt bedroht – nach kurzer Gestapo-Haft nach Paris. Hier schreibt und veröffentlicht sie die Romane „Der Kopflohn“ (1933), „Der Weg durch den Februar“ (1935), „Die Rettung“ (1937) und „Das siebte Kreuz“ (1937–39/1942).

Daneben entstehen Erzählungen wie „Die schönsten Sagen vom Räuber Woy-nok“ (1938), „Sagen von Artemis“ (1938). 1940 flieht sie nach dem Einmarsch der deutschen Truppen zunächst von Paris nach Marseille, dann 1941 weiter nach Mexiko. 1942 veröffentlicht sie dort und in den USA den in Rheinhessen und dem Rhein-Main-Gebiet spielenden Roman „Das siebte Kreuz“ und erlangt mit ihm und seiner Holly-

Titelholzschnitt

„Das siebte
Kreuz“,

Mexiko 1942

© PRIVATBESITZ



wood-Verfilmung (1944) bald Welt-
ruhm. 1943 verliert sie nach einer Kopf-
verletzung durch einen schweren
Verkehrsunfall zeitweise ihr Gedächtnis;
ihre Mutter wird im KZ Piaski bei
Lublin/Polen ermordet. Ihre Amnesie
und die Trauer um die Mutter verarbei-
tet sie in der Erzählung „Der Ausflug der
toten Mädchen“ (1946), die in Mainz
und Umgebung spielt. 1944 erscheint
ihr Roman „Transit“, die literarische
Verarbeitung ihrer Exilerfahrungen.
1947 kehrt Anna Seghers nach Deutsch-
land zurück. Sie erhält für ihren Roman
„Das siebte Kreuz“ den Büchner-Preis
(1947). 1949 erscheinen ihr Epochen-
und Gesellschaftsroman „Die Toten blei-
ben jung“ und die karibische Erzählung
„Die Hochzeit von Haiti“. In Briefen aus
dem Jahre 1947 beklagt sie sich bei
Freunden in Mexiko über die äußeren
und inneren Zerstörungen: *„Berlin ist
außen und innen ganz und gar kaputt, das
heißt, die Menschen sind es auch. Die
meisten Menschen sind so stumpf, so ver-*

*dummt, wie man sich das vorgestellt hat,
manchmal eher schlimmer. Wir haben hier
im Volke der kalten Herzen [...] Seh-
sucht nach eurer Wärme.“*

In Ostberlin mit offenen Armen
empfangen, wohnt sie dennoch zunächst
im Westteil der Stadt und behält ihren
mexikanischen Pass. Doch schon bald
wird sie, mit zahlreichen Preisen geehrt
und öffentlich gefeiert, zur geachteten
und zugleich ungemein populären
„Staatschriftstellerin“, deren Bücher
hohe Auflagen erreichen. 1952 – 1978
ist sie Vorsitzende des Schriftstellerver-
bands der DDR, bekennt sich öffentlich
zur DDR, engagiert sich in der Weltfrie-
densbewegung und bleibt ihren gesell-
schaftlichen Utopien treu, immer in der
Hoffnung, dass die unübersehbaren
Fehlentwicklungen des DDR-Sozialis-
mus noch überwunden werden können.
Ihre Kritik an Missständen äußert sie nur
intern, bedrängten Schriftstellerkollegen
versucht sie im Stillen zu helfen, ohne
mit ihrem Staat, der DDR, brechen zu

Gonsenheimer Pflanzen-Center

**Blütensträucher, Rosen, Kletterpflanzen,
Stauden, Laub- und Nadelgehölze, Ziergräser,
Ziersträucher, Rhododendren, Blumenzwiebeln**

Jetzt ist Pflanzzeit!



STINNER

Garten- und Landschaftsbau

Michael Stinner
Zwanzig-Morgen-Weg 1
55124 Mainz-Gonsenheim
Tel. (0 61 31) 41 432
www.gonsenheimer-pflanzencenter.de

**Anna Seghers
liest aus der
Erzählung „Der
Ausflug der toten
Mädchen“,
Mainzer
Volkshoch-
schule 1965**

© STADTARCHIV
MAINZ



müssen. Erich Loest schreibt im „Plädoyer für eine Tote“: *„Die Flucht in eine westliche Öffentlichkeit hätte den Bruch mit ihrer Vergangenheit, ihrer Partei, ihrer Philosophie, ihrer Erfahrung und allen ihren Freunden, mit ihren Büchern und – immer noch – Hoffnungen bedeutet. Sie war nicht blind und taub über die Stalinischen Hexenprozesse hinweggegangen, sie litt im Zwiespalt wie alle ihre Gefährten.“*

Ihr literarisches Werk der Nachkriegszeit erscheint ambivalent: Darin finden sich wunderschöne Erzählungen wie die karibischen Novellen „Crisanta“ und „Das wirkliche Blau“ oder die Auseinandersetzung mit Kafka in „Die Reisebegegnung“ neben den beiden Romanen „Die Entscheidung“ und „Das Vertrauen“, in denen es ihr nach dem Urteil vieler Kritiker nicht gelungen ist, die Entwicklung und das Leben in der frühen DDR literarisch zu gestalten. So gerät sie zwischen die Fronten des Kalten Krieges, im Westen verfemt und ungelesen und im Osten auf ein Podest gestellt und häufig ideologisch einengend interpretiert. Eine angemessene Interpretation ihrer literarischen

Werke „jenseits von Denunziation und Legitimation“ und eine echte Versöhnung mit ihrer Heimat gelingen erst nach einem schwierigen Annäherungsprozess, der nach der Verleihung der Ehrenbürgerwürde der Johannes-Gutenberg-Universität (1977) und der Stadt Mainz (1981), ihrem Tod (1983) und dem Ende der DDR erst im Jahr ihres 100. Geburtstages abgeschlossen ist. Aus diesem Anlass wurde in ganz Deutschland der großen Erzählerin gedacht, und sie wurde mit einer Lesung aus dem „Siebten Kreuz“ im Mainzer Dom unter überwältigender Anteilnahme der Bevölkerung geehrt. In Mainz tragen eine Schule, die Öffentliche Bücherei und ein Platz, ebenso Straßen in Gau-Odernheim, Nierstein, Oppenheim und Stackeden-Elsheim ihren Namen. 1991 wurde die Anna-Seghers-Gesellschaft Berlin und Mainz e. V. gegründet, die sich mit jährlichen Tagungen und dem Jahrbuch „Argonautenschiff“ um eine wissenschaftlich fundierte, kritische aber faire Auseinandersetzung mit Leben und Werk der Schriftstellerin bemüht.

Photos von damals

... aus dem südlichen Rheinhessen.



nur je

15€*

Verlag Schmidt & Bödige

Das Buch mit alten Aufnahmen aus dem südlichen Rheinhessen. Machen Sie sich selbst ein Bild von Städten, Dörfern, Weingegenden und Menschen zur damaligen Zeit.

Wundervolle Bilder aus Worms, Alzey, Guntersblum, Nierstein-Oppenheim, Bodenheim und vielen weiteren schönen Orten versetzen Sie in eine andere Zeit.

* ggf. 7 € Versandgebühr

Erhältlich beim Verlag: gzm Grafisches Zentrum Mainz Bödige GmbH
Dekan-Laist-Straße 38 | 55129 Mainz-Hechtsheim (Gewerbegebiet)
Telefon (061 31) 58 04-0 | Fax (061 31) 58 04-15 | E-Mail info@gzm-mainz.de